

## Abreißkalender.

„Wißt du eine Zigarette rauchen?“ fragte ich Frank. (Mit h, um ihn von den andern, gewöhnlichen Bonansen-Franzen zu unterscheiden.)

„Ich will eine Zigarette rauchen,“ sagte er.

„Gelb, schwarz?“

„Höhöhö!“ lachte er Hohn und zwirbelte an seinem Rembrandtspitzbart.

Dann langte er zutiefst in die Seitentasche seines Rodes und legte auf den Tisch etwas Falbrofärfarbenes, Verkrümpeltes, das nach unten verschwommen die Form seines Spitzbarts hatte, daneben ein anderes Verkrümpeltes, Weißes, so groß wie ein Taubenei.

Unter beständigem, halblaut hervorgestoßenem Hööhöhö! entlaubte er diesem Taubenei ein dünnes Blättchen, das er sorgfältig glättete und zu einer Rinne bog.

Dem ersten Verkrümpelten, in dem ich nunmehr eine Tabakdüte älteren Datums erkannte, entnahm er braunen Tabak, soviel zwischen die Spitzen von Daumen und Zeigefinger ging. Diesen Tabak breitete er länglich gezogen in die Papierrinne aus und dann begann er zwischen beiden Daumen und beiden Zeigefingern das Ganze mit unglaublicher Geschwindigkeit zu einem fingerlangen Zylinder von Bleistiftstärke zusammenzurollen.

Vorn und hinten entzupfte er diesem Zylinder, was von Tabakfäden daraus hervorquoll.

„Gewiß will ich eine Zigarette rauchen!“ lachte er in sich hinein. „Du glaubst nicht, wieviele Menschen sich einbilden, Zigaretten zu rauchen und wie wenige davon wirklich Zigaretten rauchen. Ich gehöre zu den wenigen. Siehst du, ich stelle mir den Werdegang des Tabaks ungefähr so vor. Neben einem Reisfeld wachsen Tabakpflanzen. Im Herbst wurden die Tabakblätter braun. Eine Kegerfrau warf eine trockne Tabakstaude ins Feuer, und sämtliche Keger sog den Duft des brennenden Tabaks gierig in die Nasen.“

Das war die erste Art, Tabak zu rauchen.

Dann kam ein Keger auf den Gedanken, ein zerkrümeltes Tabakfeld in die Haut eines Maiskolbens zu wickeln und dieses Gebilde in Brand zu halten, indem er daran sog. Das war die erste Zigarette. Und die beste. Ich habe keine Maiskolben, darum nehme ich Zigarettenpapier.“

„Ist es denn nicht viel bequemer, die fertige Zigarette aus dem Etui zu nehmen . . . ?“

„Ich weiß. Wie ein Filmstar. Griff ins Etui, Ausklopfen auf dem Daumnagel, in elegantem Schwung die Zigarette zwischen die Lippen gebracht, angesteckt — sogar im Wegwerfen des Stielholzes verrät sich der Künstler. Nein, du, ich habe allen Respekt vor den fertigen Zigaretten, ich schätze eine Cachet rouge und eine Cachet bleu sehr hoch, aber für mich besteht

das Zigarettenrauchen nicht einfach darin, daß man ein brennendes Röllchen aus Papier und Tabak durch Einziehen der Luft zwischen den Lippen in Asche verwandelt, sondern es besteht aus einem ganzen Prozess, der in seinem Ablauf einen Genuß mit Steigerung gewährt. Das Zigaretten-drehen wird zur Kunst, und das Ausüben dieser Kunst ist ein Genuß an sich, wie Mollinspielen oder Flötenblasen. Dann kommt die Freude an dem gelungenen Kunstwerk, und dann erst der Sinnengenuss aus Geschmack und Duft des brennenden Tabaks. Wer seine Zigaretten fertig kauft, befrügt sich um das erste Stadium. Und außerdem, das Zigaretten-drehen ist die beste Gewähr gegen Mißbrauch des Nikotins. Es ist die gezwungene Pause im Kettenrauchen.“

Also redete Frank und drehte sich eine Zigarette nach der andern. Was nicht hinderte, daß er am Ende des Gesprächs das gelbe Päckchen, das ich im Bereich seiner Hand auf den Tisch gelegt hatte, ebenfalls leer geraucht hatte.

Samedi 19.2.1927